

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

455 (2.10.1897)



# Beilage zu Nr. 455 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Oktober 1897.

## Englisch-französische Beziehungen.

SS London, 28. September.

Die kürzlich zwischen England und Frankreich abgeschlossene Konvention mit Bezug auf Tunis findet in der öffentlichen Meinung Großbritanniens eine sehr kühle Aufnahme. In den industriellen Kreisen Englands wird unter anderem hervorgehoben, daß die Bevorzugung, welche den englischen Baumwollwaaren nach der neuen anglo-tunesischen Konvention bei der Einfuhr in Tunis gewährt wird, viel zu unbedeutend sei, um die Vorteile aufzuwiegen, welche die alte Konvention allen Branchen der englischen Industrie in Tunis bot. Trotzdem hätte man erwarten sollen, daß die englische Presse die neue Konvention freundlicher aufnehmen werde, als dies tatsächlich der Fall ist, und zwar aus einem politischen Grunde. Schon seit längerer Zeit zeigte sich nämlich bei der öffentlichen Meinung Englands, in Folge der Verstimmung gegen Deutschland, die ausgesprochene Neigung, die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich so freundlich als möglich darzustellen. Es mußte daher überraschen, daß die englische Presse den Abschluß der neuen anglo-tunesischen Konvention, trotz aller Nachteile, welche sie im Vergleich mit der alten Konvention darbietet, zu einem Vorstoße in der bezeichneten Richtung nicht benützt hat. Jedenfalls geschah dies nicht in genügend nachdrücklicher Weise. In konservativen Kreisen wurde ausgeführt, daß die handelspolitische Gegenkonzeption, welche die französische Regierung bei Abschluß der neuen Konvention gewährt hat, für Lord Salisbury nicht bestimmend bei der Ratifizierung derselben gewesen sei. Keinesfalls sei sie der Hauptzweck gewesen, den er dabei im Auge hatte. Welches dieser Hauptzweck in Wirklichkeit war, darüber gehen allerdings die Meinungen stark auseinander. Einerseits wurde die Ansicht vertreten, Lord Salisbury wollte durch seine Zustimmung zur neuen Konvention Frankreich gewisse moralische Verpflichtungen auferlegen, England keine Schwierigkeiten in der ägyptischen Frage zu bereiten. Von anderer Seite wieder wurde hervorgehoben, daß es für England bei der gegenwärtigen politischen Konstellation in Europa wichtig war, Frankreich einen Beweis zu geben, daß Großbritannien der Beherrschung ganz Nordafrikas, mit Ausnahme Ägyptens, durch Frankreich allen Vorbehalt zu leisten bereit sei und daß auf dieser Basis eine dauernde Verständigung zwischen den beiden Mächten herbeigeführt werden soll. In den hiesigen Regierungskreisen jedoch werden alle diese Interpretationen als irrig zurückgewiesen und wird betont, daß England allein, nachdem alle anderen Großmächte und selbst Italien der französischen Republik in der tunesischen Frage Konzessionen gemacht haben, auf den alten Kapitulationen nicht bestehen konnte. Es sei Lord Salisbury's erster Impuls gewesen, die alte Konvention sogar ohne irgend welche handelspolitische Gegenkonzeption seitens der französischen Regierung aufzugeben. Er habe sich jedoch später dafür entschieden, eine derartige Gegenkonzeption zu verlangen, nicht so sehr aus Rücksicht auf die englische Baumwollindustrie, welche eben von einer neuen Krise bedroht wird, als aus Gründen politischer Natur.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. Oktober.

\* (Zu der am 7. Oktober in Staufen stattfindenden Landesversammlung des Badischen Frauenvereins) hat die Betriebsverwaltung der Nebenbahn Krozingen—Staufen—Sulzburg sich in dankenswerther Weise bereit erklärt, für die aus dem Wiesenthal, dem obern Rheinthale und von Basel her mit dem Zuge um 8 Uhr 44 Minuten auf der Station Krozingen eintreffenden Teilnehmer im Anschluß an den erwähnten Staatsbahnzug (Nr. 68) einen Sonderzug abzulassen. Derselbe fährt 8 Uhr 48 Minuten Vormittags in Krozingen ab und trifft um 9 Uhr in Staufen ein.

† (Der Umsatz der Liegenschaftsverkäufe) in Karlsruhe betrug im Monat August über 2½ Millionen Mark. Unter den Anweilern, die die Besizer wechselten, befinden sich vier im Werte von über 150 000 W.

\* **Heidelberg, 30. Sept.** In der am Sonntag den 26. September in der Heiliggeistkirche abgehaltenen, starkbesuchten altkatholischen Gemeindeversammlung wurde auf Antrag des Altkatholischen Kirchengemeinderaths und Stadtpfarramts, laut „H. Btg.“, folgender Beschluß gefaßt: „Die Altkatholische Gemeinde Heidelberg verzichtet bis auf weiteres, d. h. bis zur Erbauung einer neuen römisch-katholischen Kirche in der Weststadt, auf das ihr vom Stadtrat Heidelberg eingeräumte Mitbenützungrecht der St. Annakirche.“ Auf die vermögensrechtliche Seite hat dieser provisorische Verzicht keinerlei Einfluß.

\* **Heidelberg, 30. Sept.** Der Universitätsstallmeister Gau, der wegen Verbauchs, den vorjährigen Brand der Reitschule angeklagt zu haben, verhaftet, aber bald wieder aus der Haft entlassen worden war, ist dieser Tage auf Anweisung des Untersuchungsrichters in Mannheim von neuem verhaftet worden.

\* **Baden, 30. Sept.** Anlässlich der heutigen Wiederkehr des Geburtstages weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hat die städtische Behörde an dem Denkmale der hochseligen Kaiserin in der Nächstental Allee einen Kranz niedergelegt.

\* **Osnabrück, 30. Sept.** Die Umwandlung der Bürgerschule in eine Realschule zunächst mit fünf Klassen wird, laut „Osn. Bot.“, jetzt bestimmt bis zum Herbst 1898 erfolgen, da die Genehmigung des Großh. Oberpräsidenten hierzu vorliegt. Im folgenden Jahre wird dann die sechste Klasse mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zugefügt werden. Die Realschule wird vorerst in der bisherigen Bürgerschule und später in dem jetzigen Knabenschulgebäude bei der Pfarrkirche untergebracht werden.

## Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 30. September.

Manches, was sich in den letzten Tagen auf dem Gebiete der Politik ereignete, ja eigentlich das Meiste wurde von den Börsen- und Geschäftskreisen mit voller Stumpfheit und Gleichgültigkeit hingenommen. Das Wichtigste und Wesentlichste bei allen Besprechungen mit der Politik ist immer die Frage, ob der europäischen Friede, oder noch enger begrenzt, der Friede zwischen Deutschland und Frankreich als gesichert betrachtet werden könne, und in dieser Hinsicht hat sich die Zuversicht immer mehr befestigt. Mit freundlicher Genugthuung ist man bei uns allenthalben davon erfüllt worden, daß der Trinkspruch Seiner Majestät des Kaisers in Budapest bei der großen ungarischen Nation so große Begeisterung hervorgerufen hat. Die nächstern Geschäftswelt weiß sich frei von Uebererschuldung in der Beurteilung der Bedeutung von Monarchenbegegnungen für die Weltlage. Aber bei aller Zurückhaltung, die man derartigen Ereignissen gegenüber anwendet, hält man es doch für durchaus berechtigt, die Besuchserreisen des Kaisers als wichtigen Schritt im Interesse des Vaterlandes und zur Verstärkung der friedlichen Lage anzusehen.

Die Kämpfe der Engländer in Indien machen bei uns um so weniger Eindruck, als sie nicht einmal den Gleichmut der Londoner Börse zu stören vermochten. Die Zustände in Desterreich haben bei einem Teil des Börsenpublikums den Gedanken gezeitigt, daß man sich vorhandener Bestände in österreichischen Wertpapieren entäußern und Blankover-

käufe darin ausführen soll. Indessen ist es mit derartigen Blankoabgaben immer eine bedenkliche Sache, weil man unter Umständen nicht in die Lage kommt, sich die Stücke rechtzeitig zu verschaffen. Mit dem gesunden Menschenverstand wäre es ja kaum zu vereinigen, daß die österreichischen Wertpapiere so hohen Preis einnehmen, da man doch auch, ohne definitiven Ideen zu hegen, sich der Meinung kaum wird verschließen können, daß die Entwicklung der Dinge in Desterreich einen etwas unruhigen Verlauf nehmen wird. Aber die Kapitalisten sind nun einmal schwerfällig, und da auch die rein finanzielle Gestalt der österreichischen Verhältnisse im Gegensatz zu der inneren politischen Lage eine befriedigende ist, so kommt von dem in diesen Wertpapieren angelegten Kapital wenig zum Verkauf. Man wird wohl gut thun, die weitere Entwicklung in Desterreich und den Kampf zwischen den Nationalitäten sorgsam im Auge zu behalten.

Als klarer und einfacher betrachtet man die rein transleithanischen Verhältnisse, und nachdem in der schwierigen Ausleihfrage jetzt ein Provisorium zwischen den beiden Reichshälften hergestellt ist, glaubt man wenigstens für eine gewisse Zeit eine nachtheilige Beeinflussung von dem erneuten Aufwerden dieser Frage nicht befürchten zu müssen. — Der Emission der ungarischen Investitionsanleihe, die für die nächste Zeit in Aussicht steht, bringt man sympathisches Interesse entgegen.

Die Geldverhältnisse haben, wie das am Ausgang eines Quartals und bei einer Monatsabwicklung naturgemäß ist, die Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Grade auf sich gelenkt. Geld für Börsenzwecke war nicht übermäßig gesucht, da an allen Börsen die auf Zeit laufenden Verbindlichkeiten sehr zusammengedrückt sind und überdies in der jüngsten Zeit wohl auch vielfach Abwicklungen und Blankoverkäufe vorgenommen worden sein mögen. Der Satz für Prolongationen stellte sich auf etwa 4½ bis 4¼ Proz., was für die Liquidation des Monats September als durchaus nicht hoch zu betrachten ist. Dagegen hat sich unmittelbar nach der Bewältigung des Ultimo größeres Angebot geltend gemacht, so daß der Satz für den Privatdiskont sich auf 3½ Proz. erhöhte, und allem Anschein nach vorerst noch mit der Wahrscheinlichkeit dauernder Ansprüche für Industrie und Handel zu rechnen sein dürfte.

Die gefährlichen großen Goldabflüsse nach Amerika haben sich bis jetzt noch nicht in dem erwarteten Umfang geltend gemacht, doch nimmt jenes Land allmählich die europäischen Vorräte in Anspruch, und es ist als eine bemerkenswerte Tatsache hervorzuheben, daß die Bank von England sich mit einer Erhöhung ihres Satzes um nur ½ Proz. begnügen und 1½ Proz. unter dem hiesigen Bankdiskont bleiben konnte, wobei dafelbst noch reichliches Geldangebot vorhanden bleibt.

Der sich zuspitzende Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika hat nachgerade die unruhigste Aufmerksamkeit auch der deutschen Geschäftswelt auf sich gelenkt. Bei Ausgang der Berichtsperiode hat die Meldung von einem wahrscheinlichen Kabinett Sagasta und die dadurch gewachsene Aussicht, die Cubanische Frage in befriedigender Weise aus der Welt zu schaffen, wieder eine Besserung sowohl im Kurs der spanischen Obligationen als auch davon ausgehend der Gesamtmarktenz mit sich geführt.

Die griechisch-türkische Verwicklung scheint nun endlich geregelt, aber als ganz definitiv ist die Herstellung des Friedens noch immer nicht zu betrachten. Vielmehr wird man mit der Möglichkeit weiter rechnen müssen, daß die griechischen Volksvertreter die Grundlagen für die Friedensbedingungen anzusehen suchen werden.

Was die Kursbewegung der Staatspapiere anbetrifft, so finden wir österreichisch-ungarische Renten matter, türkische Werte gefragt, griechische Anleihen etwas höher. Ansehnliche Besserung erzielten argentinische Werte auf eine Meldung, wonach 1 600 000 Pesos Argentinische Nationaldeulas aus dem Verkehr zurückgezogen werden sollen. Mexikanische Werte schwächer im Zusammenhang mit dem abermäligten Rückgang des Silberpreises. Ein recht trübes Bild bieten die deutschen Staatspapiere, welche sämtlich zurückgegangen sind und durchschnittlich Einbußen von ¼ bis ½ Proz. erfahren haben. Es ist eben keine Täuschung mehr darüber möglich, daß das Publikum nicht mehr geneigt ist, neue Anlagen in diesen Wertpapieren zu machen, und im Gegentheil fortwährend Material zum Verkauf bringt. Zum Teil mag auch

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

### Wes'halb?

Von G. v. Stodmans.

Seine Mutter wünschte lebhaft, daß er sich verheirathen möge, und nun, da er sein vierzigstes Lebensjahr zurückgelegt hatte, schien es ihm selbst an der Zeit, sich nach einer Gattin umzusehen. Bis her hatte er immer geglaubt, das Eheglück, falls ein solches für ihn bestimmt sei, werde ihm zufallen wie eine reife, süße, köstliche Frucht, aber die Erfahrung zeigte, daß dergleichen Fälle doch nur Ausnahmen seien, und die Befürchtung beschlich ihn, daß er schon allzu lange gewartet habe.

In seiner Jugend hatte die heiße, leidenschaftliche Liebe zu einer Unerreichbaren Jahre lang sein Herz erfüllt, und als sie endlich überwunden war, eine schmerzliche Ernüchterung und Ermüdung zurückgelassen, die keine neue Neigung in ihm aufkommen ließ.

Er lebte in Berlin und der Karneval, der gerade vor der Thür stand, erschien ihm günstig als Mittel zum Zweck. Obgleich gesellige Beziehungen sonst wenig von ihm geschätzt und gepflegt wurden, fand er doch schnell und leicht die nöthigen Anknüpfungspunkte und benutzte diese, um sich kopsüß in den bunten Strudel zu stürzen. Der kluge, hübsche, elegante Mann fand auch überall die freundlichste Aufnahme, reiche und angesehene Familien öffneten ihm gern und willig ihr Haus, und manches holde Mädchenbild trat ihm entgegen, das sein Herz oder seine Phantasie für Tage und Stunden gefangen nahm. Aber immer, wenn er näher hinschaute, genauer prüfte, zeigte sich in dem Verhalten oder den Verhältnissen der Betreffenden etwas, das sein Interesse wieder erkalten und gänzlich wieder verschwinden ließ, und keine von allen denen, welche er während der Saison flüchtig kennen lernte, erregte in ihm den unabwiesbaren Wunsch, sie ganz und für immer sein eigen zu nennen.

So verging der Winter und Doktor Götz war nach wie vor ein freier Mann. Auch blieb der Wunsch, zu finden, wohl noch in ihm rege, aber das Suchen erschien ihm wieder lästig und unnütz, und mit erneutem Eifer wandte er sich seinen Studien zu, die er so lange vernachlässigt hatte.

In dieser Stimmung traf ihn ein Brief, der ihn mit einer neuen Störung bedrohte. Sein Freund, der Professor K. in München, in dessen gastfreiem Hause er auf einer Ferienreise frohe, genussreiche Tage verlebt hatte, meldete ihm die bevorstehende Ankunft seiner Schwester, der Frau Konsul Helmers, nebst Tochter und Schwägerin, und bat ihn, sich der drei Damen ein wenig anzunehmen. Sie waren zum erstenmal in Berlin, hatten dort weder Verwandte noch Freunde, und wollten in drei bis vier Tagen von der schönen Reichshauptstadt das Beste sehen.

Doktor Götz seufzte, als er das Schreiben durchsah. Die Damen sollten am Abend kommen und auf dem Potsdamerplatz, im »Fürstehof«, absteigen. Das fand er, da er in derselben Gegend wohnte, ganz besonders angenehm, und so schrieb er denn gleich ein Briefchen an Frau Helmers, worin er sich ihr für die Vormittage zur Verfügung stellte und seinen Besuch für den nächsten Morgen anmeldete. Neun Uhr Früh war zwar keine Visitenstunde, aber man mußte mit den Verhältnissen rechnen, und vom Mittag bis Abend war Doktor Götz, dessen Amtsstunden wechselten, gerade in diesem Monat dienstlich gebunden. Auch schien der Morgen besonders günstig zum Besuch von Galetien, Schloßern und Museen, und war das Programm für den Tag erst durch ihn festgestellt, so konnten die Damen sich schließlich dann auch allein zurechtfinden.

Die erste Begegnung fiel außerordentlich günstig aus. Frau Konsul Helmers empfing den Mann, von dem sie schon viel Gutes gehört hatte, mit offener, gewinnender Herzlichkeit, und ihre Tochter Nimi, ein kluges Mädchen von fünfzehn Jahren, wandte sich gleich voll Vertrauen an ihn und bestürmte ihn

mit einer Menge Fragen, welche die neue Umgebung in ihr angeregt hatte, und ehe er diese noch genügend beantworten konnte, rief sie ihn schon wieder an's Fenster, um ihm auf der Straße verschiedenes zu zeigen.

Ueber alledem vergaß er, daß noch eine vierte Person zu ihrem kleinen Kreise gehörte, und wandte sich ganz überaus rasch in's Zimmer zurück, als Nimis Mutter plötzlich sagte:

»Gestatten Sie, lieber Doktor, daß ich Sie auch unserer Reisefährtin vorstelle: Herr Doktor Götz — meine Schwägerin — Fräulein Ruth Helmers.«

Der Doktor erwartete eine würdige ältere Dame zu sehen und erblickte statt dessen eine hohe, anmutige, jugendlich schlank Gestalt in elegantem, grauem Reiseanzug, ein bleiches, ebenmäßig schönes, liebes Gesicht, dunkles Haar und ein Paar große, prachtvolle Augen, deren eigentümlicher Ausdruck ihm sofort zu denken gab. Während das reizende Antlitz und der lächelnde Mund lebensfrische und Frohsinn athmeten, lag in ihrem Blick eine tiefe, verschleierte Melancholie, und auch ihre Stimme hatte einen etwas müden, entsagenden Klang. Die ganze Erscheinung in ihrer vornehmen Schöne und Eigenart erschien ihm von einem seltsamen Zauber umflossen, und der Funke lebhaftester Bewunderung und Sympathie sprang in seinem Herzen auf, als sie ihm so zum ersten Male gegenüber trat.

Inzwischen hatten auch die beiden andern Damen ihre Hüte und Mäntel angelegt, die Zeit drängte. Frau Helmers mahnte zum Aufbruch und man verließ das Hotel, um im offenen Wagen unter die Linden zu fahren.

Draußen grünte und blühte der Mai; die Lieblinge des Lenzes, Flieder, Schneeball und Goldregen, schmückten wie ein duftiger Kranz die ganze Stadt — die Menschen in ihren hellen, frischen Frühlingsstolletten gaben den Straßen ein festliches Ansehen und die strahlende Sonne am lichtblauen Himmel tauchte alles in ihren verklärenden, goldenen Schein.

(Fortsetzung folgt.)



die gegenwärtige Geldvertheuerung als Ursache mitgeteilt haben, diese Bewegung zu verstärken. Es wird aber recht empfindlich verspürt, daß gerade an den Anlagepapieren erster Qualität nicht nur an Zins, sondern nimmehr auch am Kapital Verlust erlitten wird.

Bezüglich der industriellen Lage mehren sich die Besorgnisse, daß mit einer längeren Fortdauer der Hochkonjunktur nicht gerechnet werden dürfte. Auf einzelnen Gebieten ist schon Ueberproduktion zu bemerken, z. B. bei der Zute-Industrie. Die elektrischen Unternehmungen erobern sich immer weiteres Feld, aber mit der Ausdehnung der Thätigkeit hält naturgemäß das Wachsen der Rentabilität nicht gleichen Schritt, und es muß mit der Wirkung der größeren Konkurrenz gerechnet werden. Man war immerhin einigermaßen stetig darüber, daß die Berliner Elektrizitätswerke ihre Dividende um 1/2 Proz. niedriger fixirt haben, als für das vorausgegangene Jahr, obgleich die seitdem eingetretene Kursentwicklung eigentlich einen höheren Dividendenanspruch zum Ausdruck bringt.

Die großen Eisenunternehmungen arbeiten vorläufig noch unter günstigen Verhältnissen, aber es mehren sich doch die Angaben, die von notwendigen Preisermäßigungen zu melden wissen. Die Kohlenindustrie arbeitet befriedigend. Die einzelnen Dividenden vermögen die hochgespannten Erwartungen nicht zu befriedigen. Eine starke Enttäuschung rief die Festsetzung der Dividende der Harpener Gesellschaft auf 8 Proz. hervor, nachdem die Heißporne vor einigen Monaten von der Möglichkeit einer Dividende von 13 Proz. gefaselt hatten, und beratige Angaben sogar in ernsthafte Blätter übergegangen waren. Auch die Angaben, daß selbst bei erhöhten Kokspreisen für das laufende Jahr kaum mehr als 10 Proz. zu erwarten sei, waren wohl geeignet, den Enthusiasten etwas Wasser in ihren Wein zu gießen. Andererseits aber ist man in den Rentabilitätsansprüchen zurückgegangen, und wenn auf einige Stabilität des Ertrags gerechnet werden kann, dann braucht nicht notwendigerweise ein hohes Ergebnis des angelegten Kapitals zur Grundlage genommen zu werden.

Was nun die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so stellen sich die Preise auf den meisten Gebieten niedriger. Auf dem Bankgebiete waren besonders Diskont 1/2 Proz. schwächer, und zwar auf die Nachfrist, wonach die Zahlungen für die venezianischen Coupons noch immer nicht abgegangen seien. Handelsgesellschaft, vorübergehend gedrückt, schließen wieder besser. Oesterreichische Kredit- und Länderbank-Aktien matter. Deutsche Bahnen ganz leblos. Auf schweizerische Bahnen fällt und theilweise schwächer. Das Publikum wird es nachgerade müde, den Verhandlungen des Nationalrates und den schweizerischen Meldungen über die Verstaatlichungsabsichten zu folgen. Die Nachricht, daß die schweizerische Regierung ihre 3 1/2 prozentigen Obligationen in Prozenten konvertirt, wurde als die Anleitung zu dem Versuch betrachtet, die 3 prozentigen schweizerischen Obligationen, die den Aktionären als Abfindung gegeben werden sollen, an den deutschen Börsen marktgängig zu machen. Man nimmt an, daß das deutsche Publikum sich nicht beilen wird, 3 prozentige schweizerische Obligationen zu pari zu nehmen, in einem Zeitraum, in dem 3 prozentige hessische zu 94 gekauft werden können, und man erwartet, daß die zuständige Behörde auch nicht ohne weiteres neue 3 prozentige schweizerische Eisenbahnobligationen zur offiziellen Notiz stellen wird, nachdem bisher die Rechte der deutschen Aktionäre bei der schweizerischen Regierung so seltsame Behandlung fanden. Oesterreichische Bahnaktien meistens etwas besser. Prince Henri lebhaft und höher.

Auf dem Bergwerksaktienmarkte sind die Preise theilweise niedriger. Von sonstigen Industriewerthen genannten Kleyer-Aktien 4 Proz., Badische Anilin 4 Proz., Edison 2 Proz. und Bielefelder Maschinen-

Fabrik 1 Proz. Dagegen verloren Deutsche Gold- und Silberseideanstalt 3 Proz., Norddeutsche Zute 3 1/2 Proz. und Westdeutsche Zute 1 Proz. Privatdiskont 3/4 Proz. Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103.—	102.80
3 % " "	97.75	96.95
3 1/2 % Preussische Konfols	103.40	102.80
3 % " "	97.85	97.50
4 % Badische Obl. "	100.90	100.45
4 % " " v. 1886	—	101.40
3 1/2 % " " v. 1892 und 1894	102.80	102.40
Ungarische Goldrente	103.35	103.40
Ungarische Kronrente	100.15	99.95
5 % Italienische Rente	93.30	93.50
6 % Mexikaner	93.85	92.30
Oesterreichische Kreditaktien	304.—	303 1/2
Diskontokommanditaktien	201.30	199.70
Staatsbahn	288.25	290 1/2
Sombarden	75.50	75 1/2
Hessische Ludwigs-Bahn	117.20	117.20
Gotthard	151.40	151.50
Nordost	114.—	113.90
Saura	174.—	170.50
Buchumer	192.80	193.70
Gelsenkirchener	184.70	184.20
Harpener	185.80	187.60
Badische Anilin	450.—	454.—
Fürtenlose	36.75	37.50

### Verschiedenes.

† Berlin, 1. Okt. (Telegr.) Die Begründung eines mitteleuropäischen Motorenvereins wurde gestern von einer großen Anzahl angelegener Firmen und Interessenten hier vollzogen. Zweck der Vereinigung ist, den Automobilwagen in den Ländern des Kontinents eine größere Bedeutung zu geben und das Publikum in höherem Maße für sie zu interessieren.

† Hamburg, 29. Sept. Der 10. Deutsche Evangelische Schulkongress begann heute zusammen mit der 20. Hauptversammlung des Evangelischen Lehrerbundes seine Verhandlungen. Professor Fischer-Göttingen hielt die Festansprache über Philipp Melancthon. Demnach sprach Schulrat Frohnhauer-Stuttgart über die Mitarbeit der Volksschule im Kampfe gegen die materielle Richtung unserer Kultur. Die Lehrerschaft müsse von edel evangelischem Geiste getragen sein und nach dem System der Herberichsen Pädagogik arbeiten. — Die im Frühjahr für den Hamburger Hafen erlassenen verschärften Vorschriften gegen die Einschleppung der Pest sind wieder aufgehoben worden. Die Einfuhr von Waaren aus dem Festgebiet ist wieder gestattet, mit Ausnahme von Hahnen, Puppen, getragener Wäsche u. dgl. Die Kontrolle über die aus England, Holland und Belgien kommenden Schiffe, die zur Verhütung einer indirekten Einfuhr aus Pesthäfen angeordnet war, ist gänzlich eingestellt worden.

† Wien, 30. Sept. Max Twain ist mit Frau und zwei Töchtern in Wien eingetroffen und bleibt den ganzen Winter über hier. Beide Töchter wollen hier Musikstudien betreiben. — In Klagenfurt (Tirol) wurde der Jesuitenpater Philipp verhaftet, den die Staatsanwaltschaft von Regensburg wegen einer großen Defraudation sucht, die er als ehemaliger Postbeamter begangen hat.

† Prag, 30. Sept. Der Expreszug, welcher gestern Nacht 11 1/2 Uhr in Prag eintreffen sollte, ist zwischen Renc und Suma wegen starken Nebels mit einem Lastzuge zusammen-

gesehnen, wobei der Maschinenführer und ein Kondukteur des Expreszuges leicht verletzt wurden. Reisende sind nicht verunglückt.

† Rotterdam, 1. Okt. (Telegr.) Der Uhrmacher Müller ermordete hier im Wahn seine Frau und sein Kind.

† Brüssel, 30. Sept. Gestern Abend fand in der Festhalle des Parc du Cinquantenaire ein Festessen statt, welches Mitglieder des belgischen Handels und der belgischen Industrie als eine Kundgebung für den unabhängigen Kongofaakt zu Ehren des Staatssekretärs desselben, van Gelvelde, veranstaltet hatten. Ungefähr 900 Personen, darunter Minister, Deputirte und Vertreter des Großhandels und der Industrie, nahmen an dem Essen Theil. Der Brüsseler Bischof Demot, der den Vorsitz führte, brachte einen Trinkspruch auf den König aus und verherrlichte das großartige Werk desselben. Der Staatssekretär van Gelvelde dankte mit bewegten Worten, gab einen geschichtlichen Ueberblick über das Werk des Königs und gedachte in anerkennender Weise der mutthoollen Belgier, die dem König ihren Beistand geliehen haben. Zum Schluß seiner Ansprache drückte van Gelvelde die Hoffnung aus, daß Belgien es für seinem Interesse entsprechend halten werde, die Bande, die es mit der afrikanischen Kolonie verbinden, zu bauen und zu gestalten. Der Schluß der Ansprache van Gelvelde's wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

† New-York, 1. Okt. (Telegr.) Von ärztlicher Seite wird erklärt, bis gestern Abend seien 682 Fälle von Gelbe m fieber in den Vereinigten Staaten vorgekommen, von denen 60 tödtlich verliefen.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Spielplan.

Samstag, 2. Okt. Abd. C. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): **Minna von Barnhelm** oder **Das Soldatenglück**, Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 3. Okt. Abd. B. 10. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **Alba**, große Oper in 4 Aufzügen von Verdi, Text von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vormerkungen zu dieser Vorstellung nimmt das Vormerkbureau noch bis Samstag den 2. Oktober entgegen.

Zu denjenigen Vorstellungen, zu welchen ein Vorverkauf der Eintrittskarten nicht stattfindet, nimmt das Vormerkbureau an Werktagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags Vormerkungen entgegen. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort oder für Zusendung der Karten an das Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters einzuführen.

#### Theater in Baden.

Die nächste Vorstellung des Großh. Hoftheaters Karlsruhe im Theater in Baden findet am Mittwoch den 6. Oktober statt.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geschließungen. 30. Sept. Wilhelm Kammerer von hier, Bierbrauer hier, mit Sofie Scherer von hier. — Eduard Höfeler von Dettingen, Freier in Baden, mit Wilhelmine Rusperschmid von hier. — Franz Bindschädel von Unterwiesheim, Dreher hier, mit Elisabetha Viehmann von Gerolsh. Todesfälle. 28. Sept. August, 1 J. 8 M. 22 T., B.: August Peter, Nagelschreiber. — 29. Sept. Heinrich, 3 M. 25 T., B.: Franz Herr, Schlosser.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.		Unverzinsliche Loose.	
Baden 4 Obligat. fl. 101.40	1886 R. 101.40	4 Hess. Ludw.-Bahn Zbr. 117.20	5 Toscan. Central Fr. 95.—	99.40 Ansbach-Gunzenb. fl. 89.40	v. 1890 uft. bis 1900 —.—
4 Obl. v. 1892 R. 102.40	" " " " 102.40	4 Württ. Ludw.-Bahn fl. 153.—	6 South. Pacif. Calif. I. R. 106.10	106.10 Augsburg. fl. 23.20	3 1/2 % Pr. Obl. v. 1890 uft. bis 1900 100.20
3 1/2 % " " 1892 R. 102.40	" " " " 102.40	4 Württ. Nordbahn fl. 142.—	5 Anatol. Eisenb. I. Serie R. 93.—	108.50 Braunschweiger fl. 108.50	v. 1896 uft. bis 1906 100.20
Bayer 4 Obligat. fl. 103.40	4 1/2 % " " 1897 R. 103.40	4 Gotthardbahn fl. 151.50	4 Obligat. u. Industrie-Aktien. R. 93.—	45 Freiburger fl. 45	27.40 4 Pr. Oyp.-Akt. S. XIX uft. bis XX uft. 5. 1905 104.—
3 1/2 % Deutsches Reichsanl. R. 102.80	4 Rumänier v. 1891 R. 98.—	4 Schweizer Centralb. fl. 142.—	3 Freiburg v. 1888 R. 96.50	45 Mailänder fl. 45	22.10 3 1/2 % Pr. Oyp.-Akt. S. XXI uft. bis XXII uft. 5. 1905 100.50
3 1/2 % " " R. 102.80	6 Mexikaner v. 1888 R. 93.—	5 Deft.-Ung. Staatsb. fl. 98.—	3 Karlsruhe v. 1896 R. 96.50	45 Weiminger fl. 45	326.40 Defterr. Kredit v. 1868 fl. 326.40
Freuzen 3 1/2 % Konfols R. 102.80	5 Chinesen v. 1896 R. 100.20	4 Eisenbahn-Prioritäten. fl. 102.50	4 Eisenb. Maschinen. R. 122.80	45 Desterreicher v. 1864 fl. 326.40	269.20 4 Pr. Oyp.-Akt. v. 1868 fl. 269.20
3 " " R. 102.80	4 Deutsche Reichsb. R. 161.70	4 Elisabeth Feuerfret R. 102.50	4 Karlsruh. Maschinen. R. 182.80	45 Schwedische fl. 45	45 Ungarische Staats fl. 269.20
Württ. 3 1/2 % Oblig. 96 R. 101.—	4 Badische Bant fl. 120.50	4 Radr. Grenzbahn fl. 99.70	4 Bad. Ludw. Bant. R. 122.80	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Defterr. 4 Goldrente fl. 105.20	5 Berlin. Handelsget. fl. 168.90	4 Deft. Nordwest v. 74 fl. 114.60	4 Deft. Nordwest v. 74 fl. 114.60	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
4 1/2 % Silber. fl. 86.80	4 Oberheinische Bant fl. 129.—	4 Lit. A. fl. 94.40	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
4 1/2 % Papier. fl. 86.60	4 Darmstädter Bant fl. 118.40	4 Lit. B. fl. 94.40	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Ungarn 4 Goldrente fl. 103.40	4 Deutsche Vereinb. fl. 118.40	4 85.20 4 Eisenb.-Renten-Oblig. fl. 101.50	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Rumänien 5 Am.-R. fl. 101.—	4 Dtl.-Komm.-A. fl. 200.—	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Italien 5 Rente Le. 93.50	4 Deutsche Vereinb. fl. 118.40	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Rußl. Conf. 80 fl. 102.70	4 Rhein. Kreditbant fl. 139.60	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Portugal 3 Ausl. fl. 103.70	4 Defterr. Kredit fl. 116.10	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Argent. 5 Am.-Goldant. fl. 72.80	4 Dresdener Bant fl. 157.50	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Gh. G. v. 90 fl. 103.70	4 National-Bant für fl. 147.—	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
Gh. G. v. 90 fl. 103.70	4 National-Bant für fl. 147.—	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50
do. (C. p. 15/12 97 u. w.) 30.20	4 Pfälzische Bant fl. 141.50	4 102.25 4 Salzgut fl. 102.25	4 Rhein. Hyp. Bant fl. 171.70	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50	45 Preuss. Pfandbriefbant fl. 100.50

**Zweite Auflage:**  
**Vom Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments.**  
Ein Büchlein für Jedermann von D. Emil Zittel. Preis 80 Pf.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehren ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgesetzt hat. Das findet Jeder in der obigen **lebenshaften Schrift** gelehrt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christen glauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbefriedigbarem Tatsachen beruhen.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Rabung.  
S. 155.2. Nr. 10,914. Karlsruhe. Der Privatmann August Hoyer zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schöfle, klagt gegen den Friedr. Wilhelm Bredtel, zur Zeit an unbekanntem Orte, wegen Feststellung eines Rechtsverhältnisses und Forderung mit dem Antrage, der Beklagte Friedrich Wilhelm Bredtel hat anzuerkennen, daß sein Anspruch auf endgiltige Einweisung in den auf ihn als Erben der Emilie Demmler tretenden Antheil an dem Vermögen des verstorbenen Philipp Friedr. Demmler auf den Kläger übergegangen ist und hat demgemäß die endgiltige Einweisung des Klägers an seiner Stelle und die Rückgabe der von der Emilie Demmler geleisteten Sicherheit an den Kläger zuzulassen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.  
Dienstag den 25. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 27. September 1897. Sanjer, Rechtspr., Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

**Ausführliche**  
S. 181. Nr. 14,341. Ueberlingen. Gr. Amtsgericht Ueberlingen hat unter Heutigen folgendes Ausführliche erlassen: Das von der Sparkasse Saalem auf den Namen des Paul Feibinger von Heiligenberg am 12. Juli 1884 ausgestellte Sparbüchlein Nr. 10198 wird für kraftlos erklärt.  
Ueberlingen, 22. September 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Starck.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Erbeinweisung.  
S. 135.3. Nr. 7315. Ettlingen. Die Josef Wehner Witwe, Theresia, geb. Jörger zu Wehrsch, hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewährung des Nachlasses ihres am 30. Juni 1897 verstorbenen Ehemannes gebeten. Einmalige Einreden gegen dieses Gesuch sind innerhalb vier Wochen dahier vorzubringen.  
Ettlingen, 23. September 1897. Großh. bad. Amtsgericht. (gez.) Zimpfer.  
Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Gut.  
S. 134.3. Nr. 11,785. Rehl. Das Großh. Amtsgericht hat unter Heutigen verfügt:  
Katharina, geb. Ehrhardt, Witwe des Landwirths Johann Berwart in Holzhausen, hat um Einweisung in Besitz und Genuß des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.  
Dem Antrage wird entsprochen werden, wenn imhald vier Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.  
Rehl, den 24. September 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Handl.  
Handl. Rehl.  
S. 160. Nr. 44,353. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen: Zu D. B. 32 Ges. Reg. Band VII, in Fortsetzung von D. B. 263 Ges. Reg. Band VII, Firma: „Mannheimer Lagerhausgesellschaft“ in Mannheim mit Zweigniederlassung in Ludwigs-hafen a. Rh.  
Die durch die Generalversammlung vom 3. April 1897 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 510 000 M. — fünfmalhundertsechzigtausend Mark — hat stattgefunden.  
Durch die gleiche Generalversammlung wurden die §§ 3, 24 Ziffer 3 lit. b und d abgeändert bzw. ergänzt. § 3 erhält folgenden Zusatz:  
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. April 1897 wurde das bisherige Grundkapital von 1 590 000 M. durch Ausgabe von 425 Stück neuer Aktien zu je 1200 M. = 510 000 M. erhöht.  
Mannheim, 28. September 1897. Großh. Amtsgericht III. Mittermaier.